

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Band: 111 (1997)

Heft: 2

Artikel: Das Wappen von Dr. Otto Wüst, Bischof von Basel 1982-1993

Autor: Heim, Bruno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

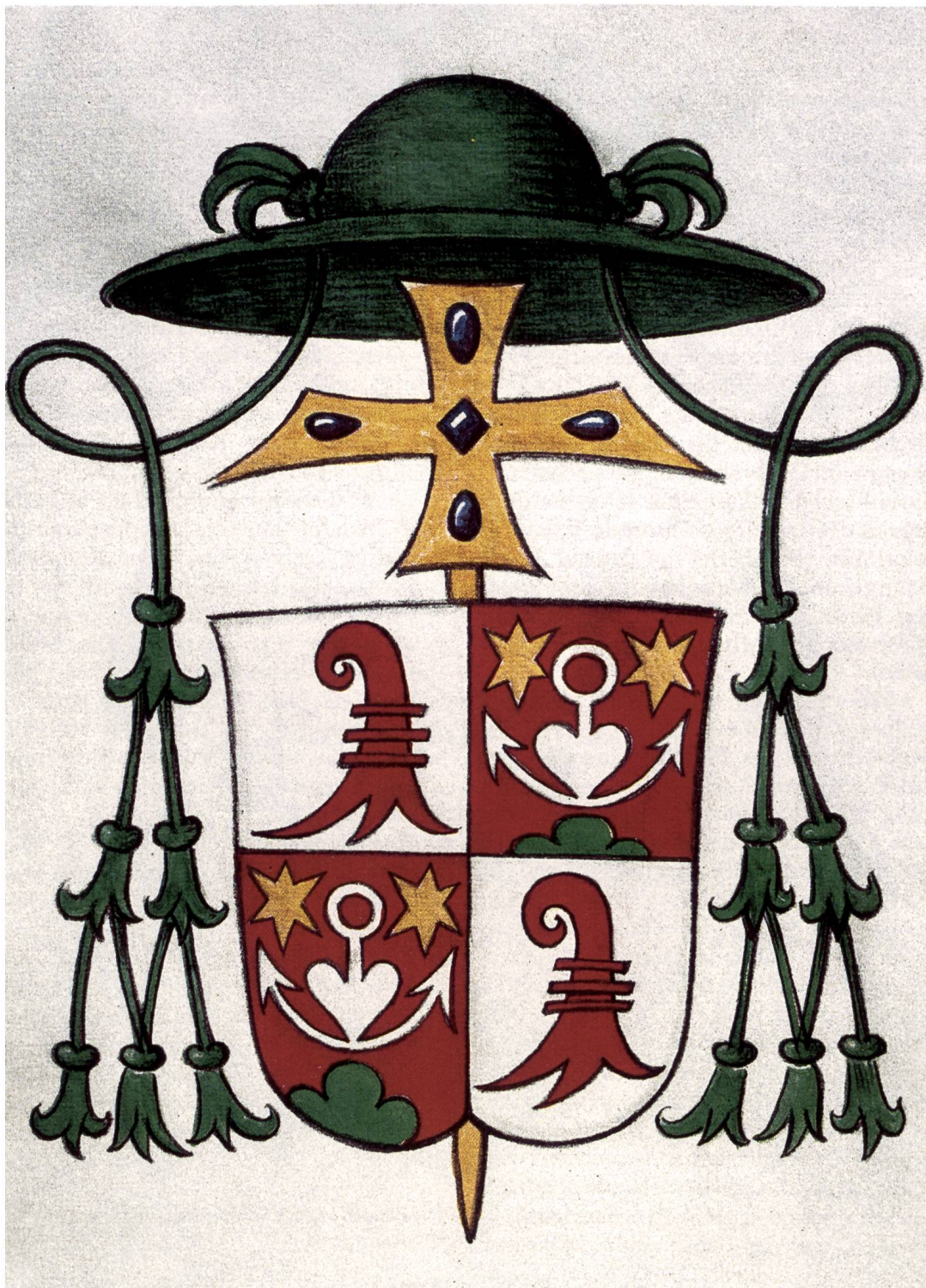
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

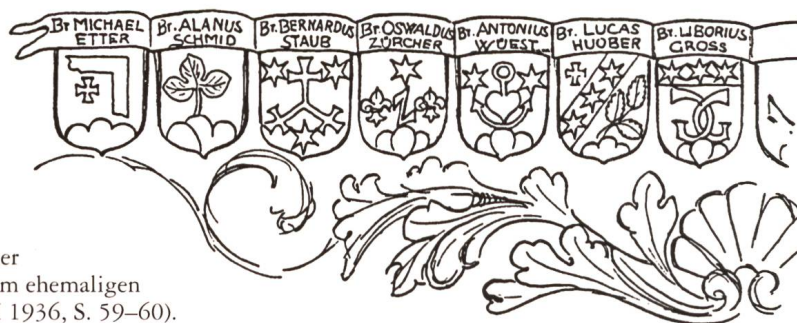
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wappen von Dr. Otto Wüst Bischof von Basel 1982–1993

BRUNO B. HEIM



Bischofswappen Otto Wüst. Ausgeführt von B.B. Heim.



Wappen Antonius Wüest.
 Aus Welti, H.J.: Fragment einer
 heraldischen Wandbemalung im ehemaligen
 Kloster Wettingen (AHS/SAH 1936, S. 59–60).

Otto Wüst wurde am 26. März 1926 in Sursee geboren. Seine Eltern Josef Thomas Wüst und Anna geb. Steiner wurden 1924 in Sursee eingebürgert. Sie stammten aus der an Sursee angrenzenden Gemeinde Oberkirch.

Nach der Matura absolvierte Otto Wüst seine philosophischen und theologischen Studien an der Universität Gregoriana in Rom. Am 10. Oktober 1953 wurde er zum Priester geweiht und promovierte 1956 zum Doktor der Theologie. Vier Jahre amtierte er als Vikar an der Berner Marienkirche. 1960 bestellte ihn Bischof von Streng zum Generalsekretär des Schweizer Katholischen Volksvereins. 1966 wurde er Regens des damaligen Pastorseminars in Solothurn. 1969 berief ihn Bischof Anton Hänggi zum Bischofsvikar und zum Leiter des Personalamtes des Bistums. Otto Wüst war auch Mitbegründer des Fastenopfers.

1976 wurde zum ersten Mal ein «Weihbischof» (episcopus auxiliaris) ohne Nachfolgerecht für das Bistum Basel ernannt. Ein Bischof, der für sein grosses Bistum Hilfe nötig hat, kann darum bitten und dem Papst drei Vorschläge unterbreiten. Die Entscheidung fiel für Otto Wüst.

Nach dem Rücktritt von Bischof Hänggi im Juli 1982 wählte das Domkapitel Otto Wüst zum Kapitelsvikar (Leiter der Diözese bis zum Amtsantritt des neuen Bischofs) und am 2. September zum neuen Diözesanbischof von Basel. Am 22. September wurde von Rom die Wahl bestätigt, und am 1. November des gleichen Jahres trat Bischof Otto sein neues Amt an.

1993 fühlte er sich wegen schwerwiegender gesundheitlicher Gründe genötigt, von seinem anspruchsvollen Amt zurückzutreten, was der Papst am 26. Oktober gestattete.

Über die Herkunft und das Alter seines Familienwappens wusste mir Bischof Otto

nichts zu sagen. Unser Schweizer Archiv für Heraldik hat mir auf die Spur geholfen. In der Ausgabe 1936 Vol. 50. finden wir auf den Seiten 59 und 60 einen Artikel von Hermann J. Welti über Fragmente einer heraldischen Wandbemalung im ehemaligen Zisterzienserkloster Maris Stella in Wettingen.

Was Welti veranlasste, diese unbeachteten Zeichnungen zu veröffentlichen, war die Tatsache, dass wohl die Wappen der Äbte als Glasgemälde, an Gebäuden und Grabmälern der Nachwelt erhalten sind, die Wappen der Konventualen jedoch wenig zur Darstellung gelangten.

Diese Wandzeichnungen, die als unfertige Malerei nur die Wappenkonturen enthalten, zeigen uns eine Reihe von Mönchswappen. Ein Schriftband über den etwa 20 cm hohen Schilden nennt die Namen der Wappenträger. Die Entstehung dieses heraldischen Denkmals kann man auf das Jahr 1721 datieren. Pater Augustin Brunner von Baden (1650–1723) war der Maler. Er hat wohl diese Malereien, die nach seinem Tod unvollendet blieben, begonnen.

Auf der letzten Reihe bilden die Wappen einiger Laienbrüder den Abschluss. Das fünfte in dieser Reihe ist das Wappen des Bruders Antonius Wüest von Sursee.

Dies ist das Wappen, das die Familie von Bischof Otto Wüst heute führt. Es ist schwer zu blasonieren. Man muss es sehen. Ich betrachte es als ein gutes, typisch schweizerisches Familienwappen, das wohl lange vor 1700 nicht ohne Phantasie und guten heraldischen Sinn geschaffen wurde.

Die Farbtafel wurde von der Bistumsverwaltung Solothurn gestiftet.

Adresse des Autors: Erzbischof Dr. Bruno Heim
 Zehnderweg 31
 CH-4600 Olten